

Datum und Zeichen bitte stets angeben

31.03.2009
Hg

Dr. Monika Herzog
Tel.: (0 22 34) 98 54- 525
Fax: (02 21) 82 84- 19 93
hannelore.sieburg@lvr.de

MONSCHAU, KLOSTER REICHENSTEIN

Gutachtliche Stellungnahme zur Historie, zur Baugeschichte sowie zur Bedeutung

Kloster Reichenstein liegt nordwestlich der Stadt Monschau in einer Rurschleife und gehört heute zum Monschauer Ortsteil Kalterherberg.

Das in der Literatur sowie im Sprachgebrauch sowohl als „Kloster Reichenstein“ und auch als „Gut Reichenstein“ bezeichnete Anwesen blickt auf eine lange Geschichte zurück, die sich bis heute in den erhaltenen Gebäuden widerspiegelt.

Die Anlage geht auf eine Gründung der Grafen und späteren Herzöge von Limburg in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zurück, die auf einer in das Rurtal vorspringenden Anhöhe zwischen Rur und Ermesbach eine Burg errichteten. Somit gehört diese frühe Gründung zu den klassischen Höhenburgen, die zeitgleich an vielen Stellen der Eifel in strategisch wichtiger Lage entstehen, um die Besitztümer der jeweiligen Landesherrn zu sichern. Im Falle „Richwinsteins“ waren dieses Hof und Forst Konzen südlich von Aachen, die als Königshof und Reichswald beides königliche Besitztümer und somit von hoher Bedeutung waren.

Im Vergleich zu anderen, auf Steilhängen gelegenen Wehrbauten muss aber die strategische Lage von Reichenstein nicht zufriedenstellend gewesen sein, so dass schon um 1135 die Burg von dem niederlothringischen Herzog Walram II. Paganus aus dem Hause Limburg auf-

Besucheranschrift: 50259 Pulheim (Brauweiler) - Ehrenfriedstr. 19 - Eingang Haupttor

Bushaltestelle: Brauweiler Kirche – Linien 961, 962, 967 und 980

Telefon Vermittlung (0 22 34) 98 54-0

Internet: www.denkmalpflege.lvr.de

Zahlungen nur an den Landschaftsverband Rheinland - Finanzbuchhaltung
50663 Köln – auf eines der nebenstehenden Konten

Besuchszeit

Wir haben flexible Arbeitszeiten.
Anrufe daher bitte möglichst montags - donnerstags
in der Zeit von 9.00 – 11.30 und 13.30 – 15.00 Uhr.
Besuche nur nach Vereinbarung.

Banken

Westdeutsche Landesbank 60 061 (BLZ 300 500 00)
Postbank Niederlassung Köln 5 64-5 01 (BLZ 370 100 50)

gelassen wurde und vom Kloster Steinfeld in der Eifel aus in ein Prämonstratenserklöster umgewandelt wurde.

Weder der Bauphase der Burg noch den frühen Klostergebäuden konnten bis heute eindeutig bauliche Reste zugewiesen werden – dieses zu untersuchen wäre noch ein Desiderat der Historiker.

Reichenstein war zunächst Frauen- und Männerkonvent, ab 1240 dann ausschließlich Frauenkonvent.

Die Prämonstratenser werden den vorhandenen Baubestand umgenutzt und angepasst haben. Eigenständige Baugewohnheiten hat dieser Orden - so die jüngsten Forschungsansätze - kaum entwickelt. Er passte sich vielmehr den örtlichen Traditionen an sowie den Vorbildern der jeweils wichtigen Reformorden. Reichenstein ordnet sich somit in die im 12. Jahrhundert von Frankreich ausgehende reichsweit festzustellende große Anzahl von Klostergründungen ein.

Im 15. Jahrhundert ist auch für Reichenstein das überregional verbürgte Nachlassen klösterlicher Zucht und Ordnung überliefert - im Zusammenhang mit finanziellen Problemen führt dieses hier im Jahre 1484 nach einem gescheiterten Reformversuch zur Auflösung des Nonnenklosters.

Übertragen an den Abt des Klosters Steinfeld siedeln noch im gleichen Jahr Mönche von dort nach Reichenstein über - in Steinfelder Zuständigkeit wird das Kloster bis 1802 bleiben.

Reichenstein erstarkt wirtschaftlich, von sogenannten Halfen bewirtschaftete Pachthöfe in der Region sowie die 1533 erbaute Reichensteiner Mühle sichern die finanzielle Lage des Klosters zusätzlich ab.

Nach teilweiser Zerstörung durch kaiserliche Truppen im geldernschen Erbfolgekrieg 1543 werden bis zum Ende des 17. Jahrhunderts Teile der Klosteranlage wieder aufgebaut. Ankerzahlen am Prioratsgebäude und an der Kirche nennen die Jahre 1687 und 1693.

1714 erhält Reichenstein mit der Erhebung zur Propstei größere Unabhängigkeit gegenüber dem Kloster Steinfeld.

Es sind die Bauten dieser Phase, die das Erscheinungsbild Reichensteins bis heute maßgeblich prägen.

1802 ereilt Reichenstein das gleiche Schicksal wie die anderen kirchlichen Besitztümer. Durch die französische Regierung aufgehoben sind die Chorherren mit Einziehung der Kirchengüter zum Verlassen der Anlage gezwungen. Die sakralen Ausstattungsgegenstände werden veräußert beziehungsweise verteilt, das Kloster steht leer bis ins Jahr 1808.

1808 erwirbt der Tuchfabrikant und spätere Landrat Bernhard Böcking die Gebäude und versucht vergeblich, diese zu einer Färberei und Spinnerei sowie für die Zucht von Merinoschaf-ten umzunutzen.

Ab 1836 richtet der neue Eigentümer Jacob Ahren den größten Gutsbetrieb im Monschauer Land in Reichenstein ein.

In dieser Funktion haben die Klostergebäude bis ins Jahre 1970 überdauert und fanden dann mit Ernst und Helma Handschuhmacher neue Besitzer.

Die Letztgenannten führten Reichenstein größtenteils einer privaten Wohnnutzung zu, die alte und zuletzt als Scheune genutzte Klosterkirche wurde dank ihrer Initiative wieder zu einem Gotteshaus.

Mit dem Jahr 2008 ist nun wieder eine Klostersgemeinschaft Eigentümer von Reichenstein und plant die Reaktivierung als Kloster.

Die vorab dargestellte geschichtliche Entwicklung der Anlage verdeutlicht, warum Reichenstein bis heute sowohl als Kloster und auch als Gutshof bezeichnet wird, waren dieses doch die prägenden Abschnitte in der Historie, die auch an und in den Gebäuden die meisten Spuren hinterlassen haben.

Von der ehemaligen Klosteranlage sind anschaulich die Kirche von 1692/96 , das daran anschließende zweigeschossige Priorat (1687) sowie nach Süden hin Reste der ehemaligen Klausur erhalten.

Der Kirche und dem Priorat ist nach Norden mit zweigeschossigen Verbindungsbauten ein von drei einflügeligen Trakten umgebener Wirtschaftshof vorgelagert.

Alte Pläne und Ansichten datieren frühestens aus der Zeit nach der Aufhebung und Umnutzung des Klosters, so dass über Vorgängerbauten hier keine Kenntnis vorliegt.

Die Kirche ist eine einschiffige Saalkirche mit Chor in 3/8-Schluß. Die ehemals vorhandenen Kreuzgewölbe mussten der Nutzung als Heulager und Scheune weichen, ihre Ansätze sind unter der modernen Holzbalkendecke noch ablesbar. Mit der Gliederung der Langhauswände durch natursteingerahmte Segmentbogenfenster und einfachem weiß gestrichenen Verputz der Außen- und Innenwände entspricht die Kapelle durchaus den Vorstellungen prämonstratensischer Einfachheit. Das Äußere wird durch einen Dachreiter bekrönt.

Das zweigeschossige Prioratsgebäude ist in seinen Proportionen ein für die Barockzeit typischer Putzbau mit aufwändig rustiziertem und reliefbekröntem Eingangsportal. Die Fenster weisen Rahmungen aus dem ortstypischen Sandstein auf. Im Inneren ist hier noch die Treppe der Barockzeit erhalten.

Der teileingestürzte Südflügel enthielt im Erdgeschoss wohl ehemals das Refektorium, im Geschoss darüber befanden sich die Mönchszellen. Unter dem Gebäude sind in Teilbereichen noch die alten Gewölbekeller erhalten.

Dem Priorat südöstlich vorgelagert ist das sogenannte Verwalterhaus, das in vergleichbaren Bauformen und Proportionen zu den daran anschließenden Wirtschaftsgebäuden des 19. Jahrhunderts überleitet.

Der gesamte barocke Baubestand zeichnet sich dadurch aus, dass sämtliche Dachstühle noch original erhalten sind. Da die Speicher nie genutzt wurden, sind hier unverfälschte und beeindruckende Innenräume überliefert.

Kloster Reichenstein ist nicht nur von hoher Bedeutung für die Region der Eifel im Monschauer Raum, sondern es kann dem Ensemble durchaus überregionale Bedeutung zugesprochen werden.

In seiner Bauabfolge von der mittelalterlichen Wehrburg über die jahrhundertelange Nutzung als Kloster bis hin zu einer profanen Verwendung als Produktions- und Gutsbetrieb spiegelt Reichenstein wichtige Epochen der nationalen Entwicklung wieder. Zusammen mit den zahlreichen Adelssitzen, die zur territorialen Sicherung dienten steht es am Anfang einer nationalstaatlichen Entwicklung an der in der Folge nicht nur die weltlichen Herrschaften sondern auch die kirchlichen Mächte einen entscheidenden Anteil hatten. Hier waren es vor allem die Klöster, die neben ihrem seelsorgerischen Anliegen ein maßgeblicher Faktor für Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft waren.

Mit dem Niedergang der Klöster in der Folge der Säkularisation folgte vielerorts der Totalverlust der Bauwerke oder aber in günstigeren Fällen die Umnutzung für profane Zwecke.

Diese Entwicklungen sind in Reichenstein anschaulich nachvollziehbar. Auch die Lage des Klosters eingebettet in das Rurtal mit den umgebenden Mühlteichen und der Reichensteiner Mühle vervollständigen den hohen Zeugniswert.

Die angedachte Nutzung stellt aus denkmalpflegerischer Sicht einen Idealfall dar, wird doch die jahrhundertalte und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgegebenene Nutzung als Kloster wieder angestrebt. Die Anforderungen des neuen Konvents entsprechen den Ansprüchen an den abendländischen Klosterbau, so dass Baubestand und Raumbedarf kompatibel sind sowie die geplanten Zubauten keinen Konflikt mit der erhaltenen Situation erkennen lassen, sondern diese vielmehr auf angemessene Art und Weise abrunden.

Die ausgewiesenen Sanierungsmaßnahmen sind von hoher Dringlichkeit, da der Voreigentümer Kloster Reichenstein für private Wohnzwecke als Einfamilienhaus betrieben hat und alleine wegen des Umfangs der Anlage nicht alle erforderlichen Reparaturen leisten konnte.

Dach und Fach benötigen eine eingehende Sanierung. Die zum Teil abgängigen Gebäude müssen dringend gesichert und ergänzt werden. Seitens des Amtes für Denkmalpflege im Rheinland werden die geplanten Maßnahmen vollinhaltlich unterstützt.

Im Auftrag

Dipl.-Ing. Octavia Zanger